

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 10 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anzeigen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cl. N. Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau Ungertorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 69.



Erscheint werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 10,5 Rp Postzusagegebühr, bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.--. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 10,5 Rp Postzusagegebühr) und 30 Rp Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesandt.

Nr. 223 — 83. Jahrgang

Marburg-Draa, Mittwoch, 11. August 1943

Einzelpreis 10 Rp

Im Schwarzen Meer

Leistungen und Erfolge der deutschen Seestreitkräfte

Berlin, 10. August

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Doenitz hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Kurz nach Eröffnung der Feindseligkeiten mit der Sowjetunion tauchten zunächst vereinzelt, dann in zunehmendem Maße deutsche Seestreitkräfte im Schwarzen Meer auf, die später nach Inbesitznahme der wichtigsten sowjetischen Schwarzmeerbahnen auch durch Marineartillerie verstärkt wurden. In zahllosen offensiven Vorstößen, die oftmals Nacht für Nacht gegen den feindlichen Seeverkehr geführt wurden, haben leichte deutsche Seestreitkräfte und U-Boote bisher 65 Schiffe, vor allem Tanker, Frachter, Leichter und Nachschubfahrzeuge des Feindes, mit zusammen 92 400 bmt versenkt und zahlreiche andere beschädigt. In der gleichen Zeit wurden außerdem der sowjetische Flottenführer »Koskwa«, ein Torpedoboot, drei Schnellboote, ein Kanonenboot, ein U-Boot, ein Geleitboot, drei Bewacher und zwei gepanzerte Wachfahrzeuge versenkt. Der Verlust von nahezu 100 000 bmt Transportschiffsraum und von 13 Kriegsfahrzeugen trifft die Sowjets besonders schwer, weil ihnen mit der Wegnahme aller im Nordteil des Schwarzen Meeres gelegenen Schiffsverwerften keinerlei Ersatzmöglichkeiten mehr geblieben sind.

Neben diesen Erfolgen gegen die so-

wjetische Kriegs- und Handelsflotte verdienen eine besondere Hervorhebung die außergewöhnlich hohen Seetransportleistungen der Kriegsmarine, die während der wechselvollen Kämpfe alle an sie gestellten Forderungen trotz ungünstiger Kampfbedingungen und langanhaltender Schlechtwetterperioden vor allem im Winter in vollem Maße erfüllen konnten. Im Hinblick auf die seit langer Zeit am Kuban-Brückenkopf tobenden Kämpfe erhält der Nachschub über See seine

oftmals von starken Verbänden durchgeführt wurden, verlor die gegnerische Luftwaffe durch die rasch und sicher arbeitende Abwehr unserer Sicherungsfahrzeuge und die Bordflak unserer Transporter 62 Flugzeuge. Die Anerkennung weiterer Abschüsse läuft zur Zeit noch. Hierbei sind die Abschuberfolge unserer Geleitschutz fliegenden Jäger nicht mitgerechnet.

Neben der Heranführung des Nachschubes für unsere am Kuban-Brücken-

Als erster der Kriegsmarine

Die Brillanten für Wolfgang Lueth

Die höchste Tapferkeitsmedaille für einen U-Boot-Kommandanten

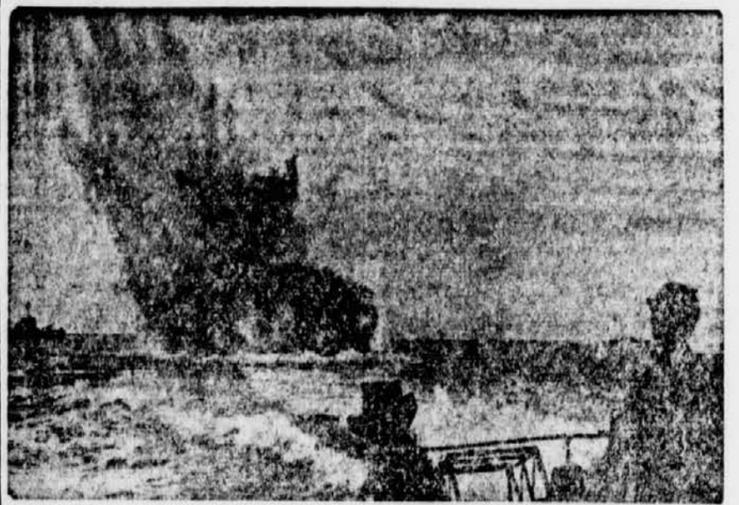
Berlin, 10. August

Der Führer verlieh am 9. August an Korvettenkapitän Wolfgang Lueth, Kommandant eines Unterseebootes, als 7. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der U-Boot-Kommandant Lueth ist in der deutschen Kriegsmarine der erste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung.

ganz besondere Bedeutung. Die Sowjets haben im Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Nachschubs seit Monaten mehrere Unterseeboote und in den vergangenen Wochen in verstärktem Maße Jagd- und Bombenflugzeuge gegen diesen Nachschubverkehr im Einsatz, ohne allerdings bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben.

Im Verlauf zahlreicher sowjetischer Luftangriffe auf unsere Geleitzüge, die

kopf kämpfenden Truppen des Heeres hat die Kriegsmarine von See aus vor einiger Zeit erstmalig in die Landkämpfe an der Miusfront eingegriffen und bei mehrmals durchgeführten nächtlichen Beschießungen gute Ergebnisse erzielt. In der gleichen Zeit wurden die wichtigsten Sowjetbahnen am Kuban und längs der Ostküste des Asowschen Meeres nachhaltig und mit beobachtetem Erfolg beschossen.



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Selky (Wb)

Minenräumen im Schwarzen Meer

Eine Mine wurde geplatzt und zur Explosion gebracht. Sie wird keinem unserer Schiffe mehr gefährlich werden können

Der goldene Köder

Roosevelt ging nach Kanada fischen

pd Marburg, 10. August

Roosevelt hat sich eine Woche lang in Kanada aufgehalten. Am Montag ist er wieder in das Weiße Haus zurückgekehrt, gibt Washington bekannt. Natürlich wollten die Journalisten in Amerika ihren Lesern etwas Näheres über den Zweck der Reise berichten.

Kanada ist ja immer noch ein Teil des britischen Empires und hat seinen eige-

nen Ministerpräsidenten, Mackenzie King. Man sollte annehmen, daß der »Weltpräsident« sich mit dem Kanadier getroffen hat. Auf eine solche Frage blieb der Sekretär des Weißen Hauses die Antwort schuldig. Er drückte sich mit der unbestimmten Redensart um die Antwort herum: »Meines Wissens hat der Präsident niemanden besucht.«

Anekdotchen

Um aber dem wissensdurstigen Zeitungsleser in Amerika doch etwas mitzuteilen, speist man ihn mit einer »story«, einem Anekdotchen, ab Roosevelt sei zum Fischfang gewesen und habe mit einer leichten Forellenangel »fünf schwere Burschen gefangen. Deswegen also machte Roosevelt die weite Reise nach den kanadischen Gewässern in Gesellschaft eines Stabes amtlicher Persönlichkeiten.

Es ist nicht das erstmal, daß Roosevelt angeln ging. Im März 1942 hat er mit dem Köder von fünfzig alten Zerstörern, den englischen Fisch im goldenen Netz gefangen. Damals tauschte er britische Stützpunkte im Westatlantik dagegen ein. Die Briten merkten es nicht gleich, daß sie dem Angler ins Netz gegangen waren und Churchill tat alles, um ihnen den wahren Sachverhalt zu verschleiern. Ihr Premier tat entrüstet und erklärte vor dem Unterhaus: »Wir wollen niemals wieder die Schmachreden hören, daß das Geld die treibende Kraft in den Herzen und Gedanken der amerikanischen Demokratie ist. Das Pacht und Leihgesetz muß ohne Frage als das makelloste Gesetz in der ganzen bisher verzeichneten Weltgeschichte betrachtet werden.«

Pacht und Leih

Dieses Pacht- und Leihgesetz schien den in Ängsten zappelnden Briten wie ein Rettungsring. Daß es eine Angelhaken mit einem für ihr Weltreich tödlichen Widerhaken ist, das merkten sie erst, als sie hineingebissen hatten. Ihre Stützpunkte und noch mehr dazu haben sie verloren. Englands Auslandsguthaben und Englands Märkte sind dahin. Die kanadische Zollfestung Ottawa ist gefallen, in den britischen Dominien und Interessengebieten haben sich die Amerikaner häuslich niedergelassen und heute — macht Roosevelt seine Angelreise nach Kanada. Australien und Neuseeland haben ihre amerikanische Invasion, wie die englische Monatszeitschrift »National Review« feststellt, um dann im wehleidigen Tone auf die Vertretungen des amerikanischen Kriegsinformationsamtes hinzuweisen, die eine beachtliche Aktivität entfaltet und sich allerorts fest einnisten, während die Vertretungen des britischen Informationsministeriums jedesmal durch die Amerikaner aus dem Felde geschlagen würden. Selbst der amerikanische Rundfunk stehe im Dienste dieser Propaganda.

Die Sprache Wallstreets

Was nützt es schon, solche Feststellungen zu treffen. Die Sprache Wallstreets, die Sprache der amerikanischen Finanzwelt wird von Tag zu Tag deutlicher.

In der amerikanischen Zeitschrift »Foreign Affairs« macht soeben Percy W. Bidwell, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der internationalen Wirtschaft, Vorschläge für die Handelspolitik der Vereinigten Staaten nach dem Kriege. Diese müssen seiner Meinung nach vor allem gegenüber Großbritannien einer Revision unterzogen werden. Es dürften, so fordert er, keine englischen Textilien, Leder- und Porzellanwaren mehr nach den USA eingeführt werden, während andererseits England einen Absatzmarkt für Ver-

Abfuhr für Amerikaner in Sizilien

Das mißglückte Angriffsunternehmen im Rücken unserer Front

Berlin, 10. August

Im Nordabschnitt der Sizilienfront versuchten die Nordamerikaner in den beiden letzten Tagen unsere Hauptkampflinie von See her zu umfassen. Am 8. August brachten sie überraschend eine schwächere Kräftegruppe im Rücken der deutschen Stellungen an Land, die sich in einem kleinen Küstenort und auf den umliegenden Höhen festsetzte. Am 9. August versuchte der Gegner unter gleichzeitigen Angriffen entlang der Küstenstraße neue Einheiten zu landen, er wurde aber durch heftige Abwehrfeuer abgewiesen. Die Landungsboote mußten sich

wieder auf die hohe See zurückziehen. Noch während dieses Feuergefechtes gingen unsere Truppen zum Gegenstoß gegen die am Vortag vom Feind geschaffene Landestelle vor und drangen in den besetzten Ort ein und gewannen ihn sowie die vom Feind besetzten Höhen wieder zurück. Die Nordamerikaner hatten auch bei diesen Kämpfen empfindliche Verluste.

An den übrigen Abschnitten der sizilianischen Front beschränkte sich die Gefechtsstärke auf örtliche, für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe und beiderseitige Artilleriestörungsfeuer.

Zusammengebrochene Angriffe

Besonders schwere Verluste der Sowjets bei Bjelgorod

Führerhauptquartier, 10. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf brachen von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets zusammen.

Während an der Miusfront durch überraschende eigene Angriffe dem Gegner ein wichtiges Höhengelände entrissen wurde, herrschte in den übrigen Abschnitten am Mius und am mittleren Donez nur geringe Kampfaktivität.

Im Raum von Bjelgorod dauert der Großkampf an. Durch wuchtige Angriffe der Luftwaffe hatte der Feind besonders in diesem Abschnitt schwere Verluste. Westlich von Orel scheiterten auch gestern alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in schweren und für den Feind verlustreichen Kämpfen.

Auch südwestlich und westlich Wjasma griffen die Sowjets nach Heranführung neuer Kräfte und unter Einsatz von Panzern, Flammenwerfern, Salveschützen und Schlachtfliegern ununterbrochen an. Mit Unterstützung starker Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegergeschwader der Luftwaffe wiesen unsere Truppen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab, und schossen eine große Zahl von Panzern zusammen.

Südlich des Ladoga-Sees wurden die auch an dieser Front wieder aufgenommenen Angriffe der Sowjets abgewiesen, zum Teil bereits in der Entwicklung zerschlagen.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets an der Ostfront 215 Panzer. In Luftkämpfen wurden am 8. und 9. August 119 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Im Nordabschnitt der sizilianischen Front wurden feindliche Angriffe abgewehrt. Den Versuch, unseren Nordflügel mit schwachen Kräften über See zu umfassen, vereitelten unsere Truppen im Gegenangriff. An den übrigen Frontabschnitten herrschte nur örtliche Kampfaktivität. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen an der Nordküste trafen

schwere deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer. Im Seegebiet von Augusta wurden drei mittelgroße Frachter versenkt sowie ein Kreuzer und zwei kleine feindliche Einheiten beschädigt.

Nach Tagesangriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen einige Orte der besetzten Westgebiete warfen in der vergangenen Nacht Verbände der britischen Luftwaffe Spreng- und Brandbomben auf die Stadt Mannheim. Es entstanden Brandschäden in den Wohngebieten. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von

Den 164. Vorstoß abgewehrt

Ostmärkische Gebirgsjäger südlich des Ladoga-Sees

Berlin, 10. August

Im Kampfraum südlich des Ladoga-Sees setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Angriffe auch am 6. August mit unverminderter Zähigkeit fort, während an zahlreichen Stellen die in Kompanie- bis Bataillonsstärke vorgehenden Sowjets bereits in der Entwicklung zerschlagen werden konnten.

Weiter lag der Schwerpunkt der Kämpfe im Abschnitt einer bayerisch-ostmärkischen Gebirgsjägerdivision. Nach starker Vorbereitung des Angriffs durch Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze stürmte der Feind während der Nachmittagsstunden in zahlreichen tiefergestellten Wellen, teilweise mit Panzerunterstützung, gegen die deutschen Stellungen vor. Im Zusammenwirken mit der Artillerie wiesen die Gebirgsjäger jedoch jeden Versuch der Bolschewisten, in die Hauptkampflinie einzudringen, unter hohen Verlusten für den Feind ab. Damit war der 164. Angriff der Bolschewisten, den diese seit Beginn der Offensive gegen den Abschnitt der Gebirgsjäger geführt hatten — von ihnen 17 mit starker Panzerunterstützung — blutig zusammengebrochen.

Den Angriffen gingen in den meisten Fällen Trommelfeuer der feindlichen Artillerie aller Kaliber voraus, während zahlreiche gepanzerte Schlachtflieger in Tiefflügen in die Kämpfe eingriffen. Mit Granaten, Minen, Bomben und Bordwaffen sollte die Widerstandskraft der erschrockenen Verteidiger gebrochen werden. Trotz aller Anstrengungen und trotz aller hohen Blutopfer, die der Feind in Kauf nehmen mußte, gelang es ihm in keinem Falle, entscheidende Erfolge zu erringen. Wo es den Sowjets an einzelnen Stellen glückte, für kurze Zeit in die deutschen Linien einzudringen, wurden sie von den Gebirgsjägern in sofortigem Gegenstoß wieder herausgeworfen. Dabei kam es oft zu erbitterten Nahkämpfen. Den panzerbrechenden Waffen der Division fielen zahlreiche Kampfwagen des Feindes zum Opfer. Eine Anzahl sowjetischer Panzer wurde außerdem von einigen kühnen Draufgängern mit Nahkampfmitteln unschädlich gemacht. So haben die bayerisch-ostmärkischen Gebirgsjäger, die sich schon in Frankreich, auf dem Balkan, auf Kreta und in den großen Abwehrschlachten im Norden der Ostfront bestens bewährt haben, auch in dieser dritten Schlacht ihren Mann gestanden.



PK-Kriegsberichtler Schulz (Sch)

Er hat nur Verachtung für solche Mätzchen. In Glaskugeln werfen die Sowjets Flugblätter ab, um die im Raum von Noworossijsk eingesetzten rumänischen Gebirgsjäger zum Überlaufen zu verleiten. Sie aber lachen nur über solchen plumphen Agitationsschwindel.

gedlungsprodukte der amerikanischen Landwirtschaft abgeben müsse.

Vertuschungen

Den Briten dürfte es längst klar geworden sein, daß das nordamerikanische Pacht- und Leihgesetz ein beispielloser Betrug an den sogenannten Freunden und Bundesgenossen ist.

Als England den USA eine Reihe von Stützpunkten verpachtete, galt es als ausgemacht, daß die Nordamerikaner sich mit den unmittelbar betroffenen Eigentümern über alle notwendig werdenden Entschädigungen auseinandersetzen.

Man ist vom Weißen Haus schon übers Ohr gehauen worden. Da man aber der Öffentlichkeit gegenüber diesen Skandal nicht eingestehen und Churchill seine letzten Ziele nicht preisgeben darf, gab die britische Regierung zu ihrer Zahlungsbereitschaft die Erklärung ab, daß es diese Zahlungen auf Grund der gegenseitigen Unterstützung der Achsengegner selbst leiste.

Solcher Dreistigkeit gegenüber verschlagen die Klagen jener Briten nicht, die ihr Weltreich auseinanderfallen sehen. Sie sind in den Wind gesprochen und müssen in den Wind gesprochen sein, denn der Mann, der sein Angleretz ausgeworfen hat, wird von den Machthabern Englands selbst an die fischreichsten Plätze geschickt.

Luftschutzmaßnahmen in Tokio

Der Oberbürgermeister von Groß-Tokio, Odate, empfing am Dienstagmorgen erstmalig die Auslandspresse seit der Schaffung der neuen Verwaltungsorganisation, die die frühere Provinz und die Stadt Tokio vereinigt.

Zu den Luftschutzvorbereitungen Tokios bemerkte Odate, es sei die traditionelle Haltung aller Japaner, den Helmathoden niemals vom Feinde betreten zu lassen. Wichtig sei vor allem die Moral der Bevölkerung bei einem eventuellen Luftangriff.

Wahllos abgeworfen

Schweizer Blatt zum Angriff auf Malland Genf, 10. August Die »Neue Zürcher Zeitung« berichtet aus Mailand über den letzten anglo-amerikanischen Terrorangriff man habe sich durch Augenschein überzeugen können, daß in den meisten Fällen die Zivilbevölkerung, deren Wohnungen und Habe in Mitleidenschaft gezogen worden seien.

Neue Massenverhaftungen

am Jahrestag der Verhaftung Gandhis Genf, 10. August Um den Ausbruch von Unruhen zu verhindern, hatte die britisch-indische Regierung am Montag, dem Jahrestag der Verhaftung Gandhis besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

In britischem Kerker verhungert

Bangkok, 10. August Sarwati, einer der bekanntesten Kongreßführer aus den Vereinigten Provinzen, der im August vorigen Jahres von den Briten eingekerkert worden war, starb am Montag im Gefängnis von Almore, nachdem er aus Protest gegen die britische Zwangsherrschaft in Indien einen Hungerstreik durchgeführt hatte.

Kein Hotelzimmer für den Präsidenten...

... denn er ist ein Neger — Hellhäutige Beamte gesucht — Sorgen in Südamerika

Lissabon, 10. August

Die Rassenvorurteile der Nordamerikaner stellen eine schwere Gefährdung der Politik der guten Nachbarschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika dar, schreibt Leon Pearson im »Philadelphia Inquirer«.

Pearson erinnert an die Demonstrationen, mit denen Mexiko den USA die Antwort auf die anti-mexikanischen Ausschreitungen in den Südstaaten gab und betont, daß nach dem dort üblichen Maßstab nicht mehr als ein Drittel aller Südamerikaner in den Restaurants, Theatern und der dritten Klasse der Eisenbahn im USA-Städten zugelassen würden.

Der Verfasser berichtet, daß es im Jahre 1938 nicht möglich war, für den schwarzen Präsidenten von Haiti, Stanio Vincent, ein Hotelzimmer in Miami zu bekommen, obwohl er sich auf einem Staatsbesuch in den USA befand.

„Ich bin noch nicht Botschafter“ Mein Land ist ja nicht besetzt — Wie Washington die Emigranten abserviert

Lissabon, 10. August

In den Vereinigten Staaten mehrten sich die Stimmen, die sich über die sogenannten »Regierungen« lustig machen, die in London behaupten, die Interessen der von Deutschland besetzten Länder zu vertreten.

Die »Newyorker Staatszeitung« schreibt, daß man für die Zusammensetzung dieser »Regierungen« an den Zustand im ehemaligen republikanischen Österreich denken müsse, wo ein Minister einem nordamerikanischen Journalisten auf die Frage, wie sein Kabinett zustande gekommen sei, erklärte habe: »Sehr einfach, wer in der späten Stunde noch zu finden war, wurde Minister.«

Ähnlich sei es auch bei der Zusammensetzung der Emigranten Ausschüsse, schreibt das Blatt weiter. »Der Blitzkrieg hat die Länder überrascht, und es war bei verschiedenen Politikern und Parlamentariern oft nur Zufall, daß sie sich

geschaffenes Gästehaus gebracht werden. Aber derartige Besucher aus Mittel- und Südamerika würden immer noch mit Flugzeugen in den USA befördert, um peinliche Zwischenfälle auf der Eisenbahn zu vermeiden.

Pearson erklärt dann, daß diese Situation auch der brasilianischen Regierung große Schwierigkeiten bereite. Wenn sie einen Beamten nach den USA entsenden müsse, so gehe immer erst ein großes Suchen nach hellhäutigen Brasilianern los, von denen es allerdings nicht allzu viele gebe.

... doch dazu sind die Neger gut

Fieberhafte Vorbereitungen an der indisch-burmesischen Grenze

Tokio, 10. August

Die englischen Verteidigungsmaßnahmen im indisch-burmesischen Grenzgebiet würden, wie aus Aussagen indischer Flüchtlinge, die zu einer japanischen Frontbasis übergelaufen sind, hervorhebt, ständig gesteigert.

Die englischen Verteidigungsmaßnahmen im indisch-burmesischen Grenzgebiet würden, wie aus Aussagen indischer Flüchtlinge, die zu einer japanischen Frontbasis übergelaufen sind, hervorhebt, ständig gesteigert.

auf das andere Ufer retten konnten. Bei den Tschechen komplizierte sich in London die Sache noch dadurch, daß Benesch bekanntlich im Oktober 1939 offiziell abgedankt hatte.

Das Blatt schreibt dann, daß die Gesandten dieser »Exilregierungen« in einem merkwürdigen Geltungsdrang sich überall zu Botschaftern hatten erheben lassen. In Washington erzähle man in diesem Zusammenhang die Geschichte, daß der schwedische Gesandte W. Botröm bei einem Empfang von der Gastgeberin als »Herr Botschafter« angesprochen worden sei.

Auch die nordamerikanische Zeitschrift »Common Sense« macht sich über die Emigranten Ausschüsse lustig und schreibt,

Auch in Haiti habe große Erbitterung über die beschämenden Erfahrungen, die der Sohn des Präsidenten Lescoff kürzlich in den USA machen mußte, geherrscht. Selbst Frisuren hätten sich geweigert, den dunkelhäutigen Präsidentensohn zu bedienen.

den nach Delhi und Bombay evakuiert. Die Briten seien augenblicklich dabei, etwa vier Millionen Inder militärisch auszubilden. Weitere zwei Millionen Inder würden für den Luftschutz herangezogen.

es sei allgemein zu sehen, daß man sowohl in London wie in Newyork mit ihnen etwas ungeduldiger geworden sei. Man habe überall das Gefühl, daß hinter diesen »Regierungen« nicht das Vertrauen der eigenen Landsleute stehe, wie die Männer dieser »Regierungen« vorgeben.

Nachdem man jetzt in London und Washington erkennt, daß sich die von ihren Staatsoberhäuptern verratenen Völker nicht mehr für England und die Vereinigten Staaten aufopfern wollen, will man offenbar diese gekauften Politiker abservieren.

Europameister als Pakschütze

Hornfischer legt Panzer auf die Matte

PK. im Osten, 10. August

Vor uns steht ein blonder Mann mit frischem, jugendhaften Gesicht aber von hühnerhaftem Körperbau. Es ist Feldwebel Hornfischer, der bekannte Ringer, der manchem noch von den Berliner Olympischen Spielen in guter Erinnerung sein wird.

»Mit meinem Pak-Zug hatte ich eine Hauptstraße, die in ein Tal hineinführt zu sichern. Ich hatte hierfür an der Straße selbst eine schwere Pak gut getarnt aufgebaut. Von der Infanterie kam die Meldung durch: »Panzer von vorn, und schon rollten auch zwei heran. Sie mußten beim Nachbarbataillon durchgebrochen sein. Es waren zwei große Biester mit 10,3-cm-Geschützen. Sie heißen wohl nach irgendwelchen amerikanischen Generalen Lee und Grant. Als sie auf 200 Meter heran waren, schlich ich mich gedeckt an das Geschütz.

Die Straße hatte einige Krümmungen. Ich sagte mir, ich muß warten, bis der erste in der Kurve verschwindet. Das war dann für mich der Augenblick, den zweiten abzuschließen. Es ist Panzerjägerart, immer den hinteren Panzer zuerst aufs Korn zu nehmen. Auf knapp 200 Meter Entfernung drückte ich los. In der grauen Staubwolke konnte ich selbst nichts sehen, aber die Infanteristen von rechts riefen »Hurra«. Da wußte ich, daß es geklappt hatte.

Der Panzer fuhr feuernd vorbei auf eine Anhöhe, stellte das Feuer ein und kam dann wieder zurück. Er schoß wild auf mich los. Dann meinte er wohl er hätte mich erledigt und stellte das Geschützrohr wieder geradeaus. Ich hatte gerade genug Zeit, das Geschütz auf die Kurve zu richten und sagte dann zu dem Geschützführer: »Unteroffizier F., der soll Ihnen gehören. Wenn ich Feuerbefehl gebe, drücken Sie los; dann stimmt's.«

Der zuerst abgeschossene Panzer brannte gleich lichterloh. Aus dem anderen Panzer konnte aber ein Mann entkommen. Ich rief das der MG-Mannschaft, die mein Geschütz sicherte, zu. Einer drückte mit der Maschinenpistole los und der Mann fiel hin. Ich konnte nicht anders handeln, denn von der Panzerbesatzung durfte keiner in die eigenen Linien zurück, da er sonst unsere Stellung verraten hätte.

Der jetzt zweiunddreißigjährige Feldwebel Hornfischer ist ein großer und vielseitiger Kämpfer auf sportlichem Gebiet. Er ist nicht nur vielfacher deutscher und Europameister im Ringen, sondern auch Zehnkämpfer Wasser-, Hand-

und Fußballer, sowie ein hervorragender Schläufer. Im bürgerlichen Leben hat er als Maurer und Zimmermann angefangen, sich in Abendkursen fortgebildet und sich eine Beamtenstellung als Prüfer öffentlicher Bauvorhaben erarbeitet. Seit Anfang des Krieges ist Hornfischer Panzerjäger. Er hat als solcher Holland, Belgien, Frankreich und — bis zu seiner Verwundung — Rußland mitgemacht. In Frankreich schon hat er einen Panzerspähwagen und einen Panzer und im Osten weitere zwei Panzer abgeschossen. Von seinem letzten Erfolg sagt er aber: »Es war der spannendste Zweikampf, den ich je erlebt habe.«

BLICK NACH SÜDOSTEN

Einberufungen in Kroatien

Agram, 10. August

Nachdem sich am 5. August alle wehrfähigen Männer in Kroatien der Jahrgänge 1917 bis 1924 zum außerordentlichen Wehrdienst stellen mußten, werden jetzt durch Anschlag des kroatischen Kriegsministeriums auch alle Wehrfähigen der Jahrgänge 1908 bis 1916 für den 16. und 25. August zum außerordentlichen Militärdienst einberufen. Auch bisher Untaugliche müssen sich abermals zur ärztlichen Überprüfung stellen.

Unrecht wird wieder gutgemacht

Durch Gesetzesverordnung des Poglawnik wir Offizieren und Unteroffizieren der kroatischen Wehrmacht, die in der Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 10. April 1941, also von der Gründung des jugoslawischen Staates bis zur Gründung des kroatischen Staates, wegen ihrer kroatischen Gesinnung vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurden, das Recht auf einen Ruhegehalt zugesprochen, als ob sie während dieser ganzen Zeit aktiv im Dienste gewesen wären.

Kroatiens neuer Gesandter in Sofia

Sofia, 10. August

Zum Nachfolger des bisherigen kroatischen Gesandten in Sofia Dr. Jidowitz wurde, wie gemeldet, Dr. Peritsch er-

Exkönig Peter in Kairo

Bern, 10. August

Die Ansammlung südosteuropäischer Emigranten in Kairo wird durch das Erscheinen des kleinen Exkönig Peter von Jugoslawien verstärkt, der sich bisher britischer Obhut in London erfreute. Wenn die amtliche englische Meldung hinzugefügt, diese Maßnahme erlaube sich der »Billigung sämtlicher alliierter Regierungen«, dann ist dies nur eine diplomatische Umschreibung für die Tatsache, daß die Verlegung der südosteuropäischen Emigranten von London nach Kairo auf ausdrückliches Verlangen Moskau geschieht.

Die Sowjets haben ihre Position in der Levante planmäßig ausgebaut und glauben deshalb in Ägypten einen größeren Einfluß auf das Treiben der Exkönige und Exilregierungen nehmen zu können als in London.

Agent im Priesterrock

Der britische Pfarrer Little, der seit längerer Zeit in der südtürkischen Stadt Antiochia lebte, um die seelsorgerische Betreuung seiner Landsleute vorzunehmen, ist Ende Juli an der türkischen Grenze verhaftet worden.

Der britische Pastor wurde des Devisenschmuggels überführt. In den Böden und Kästen einer Schreibmaschine versteckt, versuchte er Gold und Devisen im Werte von 50 000 Türkpfund (100 000 RM) außer Landes zu schmuggeln.

Der Fall Little hat in Hattai großes Aufsehen erregt und wird auch in der übrigen Türkei entsprechend vermerkt. Es ist ein typischer Beweis, mit welcher Schrupellosigkeit England zu Werke geht und sich nicht davor scheut, den Beruf des Geistlichen in dieser Weise zu mißbrauchen.

»Schule der Drückeberger«

Wie »Daily Express« aus Newyork meldet, hatte der Jude Weinberg in einem Newyorker Hotel eine »Schule der Drückeberger« eingerichtet, in der er werpflichtigen Männern beibrachte wie sie sich bei der ärztlichen Untersuchung verhalten müßten, um freigestellt zu werden.

Unsere Kurzmeldungen

Der dienstälteste Offizier der alten deutschen Kriegsmarine war der in dem westmärkischen Dorf Leinsweiler geborene Admiral a. D. Bruch. Er starb im Alter von 87 Jahren in München.

Deutsche Kinder zur Erholung in Litauen. Die Volkswohlfahrt in der Bezirksleitung Litauen der NSDAP hat erstmalig 200 Kindern aus den Gauen Osthannover, Weser-Ems und Westfalen-Nord einen sechswöchigen Erholungsaufenthalt im Generalbezirk Litauen ermöglicht und zwar in einem schönen Kurorte. Im nächsten Jahre werden in dem gleichen Ort die Voraussetzungen für die Unterbringung von jeweils 600 Kindern gegeben.

Sowjetischer General gefallen. In Moskau wurde am Dienstag der Tod eines weiteren sowjetischen Generals bekanntgegeben. General Curtenief ist bei den schweren Kämpfen um Orel gefallen.

Diesmal sind es Seidenstrümpfe. Drei englische Matrosen, die in Newyork einen Laden mit Seidenstrümpfen ausräumen wollten, wurden, wie »Daily Mail« berichtet, von der Polizei verfolgt. Ihre Festnahme gelang erst, nachdem einer durch einen Armschuß schwer verletzt worden war.

14 amerikanische Soldaten in England ertrunken. Bei einer militärischen Übung in West-England ertranken 14 amerikanische Soldaten. Ein mit 20 Mann besetztes Boot kenterte mitten im Strom. Obwohl sofort Soldaten und Zivilisten Hilfsaktionen unternahmen, sei es nicht gelungen, mehr als sechs Bootsinsassen zu retten.

Tränengas gegen Zivilisten. In Vancouver (Britisch-Columbia) kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Soldaten und Zivilisten. Der Polizei gelang es nur durch Anwendung von Tränengas Herr der Lage zu werden. Drei Personen mußten ins Krankenhaus übergeführt werden, viele wurden verhaftet.

»Größtes Elend in Bengalen«. Der Ernährungsminister der britisch-indischen Regierung, der Engländer A. Haw mußte die bedrohliche Nahrungsmittellage in Indien zugeben. Die Reiserteise sei in ganz Indien um etwa zwei Millionen Tonnen geringer als sonst. Die Lage habe sich in einigen Gebieten weiter verschlechtert. In ganz Bengalen herrschte auf Grund ungenügender Nahrungsmittelieferungen größtes Elend.

Die Zahl der japanischen Auswanderer nach Mandschukuo stieg in diesem Jahre auf beinahe das Doppelte, nämlich auf 12 700 Haushaltungen. Davon sind 4000 solche, deren Ernährer infolge der Reorganisation des japanischen Wirtschaftslebens den Beruf wechselten.

Druck u. Verlag: Marburger Verlags- u. Druckerei G. m. b. H. - Verlagsleitung: Egg. Baumgarten, Hauptschriftleitung: Anton Gerschack, z. Zt. in Urlaub, stellvertretend: Hauptschriftleiter Robert Kratzert, z. Zt. in Marburg a. D. Dr. D. Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 3 vom 10. April 1943 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Heimliche Rundschau

Steirer erleben Bayreuth

Auch in diesem Kriegsjahr sah das Festspielhaus in Bayreuth außer Wehrmachtangehörigen wieder zahlreiche steirische Arbeitskameradinnen und -kameraden, denen diesmal die »Meistersinger« in unvergeßlich eindrucksvoller Aufführung geboten wurden.

Die Frauen des Kreises Rann im Ernteeinsatz. Wie überall wo Hilfe nötig ist, arbeiten die Frauen des Kreises Rann nun auch im Ernteeinsatz auf die selbstloseste Weise mit.

Heinrich Hoffer zum Gedenken

Heldenehrung für den gefallenen Gauschulungsleiter in Graz

Dem vor kurzem im Osten gefallenen Gauschulungsleiter der Steiermark, Dr. Heinrich Hoffer, wurde am Montag in der Landstube eine weihevollste Stunde des Gedenkens bereitet, die denen, die an ihr teilnahmen, unaussprechlich im Gedächtnis haften wird.

In einem nachgelassenen Werk Hoffers, das den Titel »Charakter und Schicksal« trägt, und uns Vermächtnis sein wird, stehen die bezeichnenden Worte: »Adel ist dort, wo das Gute um seiner selbst willen getan wird.«

Dank an Ernteeinsatz-Mädel im Unterland

Bundesführer Steindl verabschiedet 300 Mädel — Feierstunde im Festsaal der Marburger Burg

Im Rahmen einer Feierstunde fand Dienstag, den 10. August, im Festsaal der Marburger Burg die Verabschiedung von 300 BDM-Mädeln, vor allem aus den Bannern Graz-Stadt, Graz-Land, Leoben, Judenburg, Murau, Bruck und Fürstenfeld statt, die sich zu einem dreiwöchigen Ernteeinsatz in der Untersteiermark gemeldet hatten.

Pettaus stolzer Leistungsbericht

Rege Aufbauarbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens

Wer von den vielen zum Ehrentag der Kreisstadt am 14. und 15. August erwarteten Gästen Pettau aus der Zeit serbischer Fremdherrschaft kennt und seit der

und jene weitanschaulichen Grundlagen schuf, auf denen sich der steirische Nationalsozialismus im Jahre 1938 erheben konnte.

Wenn wir heute, nach fünf Jahren, zurückblicken, so führte Dr. Kren aus, so sehen wir ein Lebenswerk vor uns, vor dem wir uns nur in Ehrfurcht beugen können.

Nach den tiefempfundenen Worten Doktor Krens widmete der Gauleiter seinem treuen Mitarbeiter einen ergreifenden Nachruf.

Es war von tiefer Symbolik, als während der Senkung von Standarte und Fahne der Gaumuszikzug leise das Lied vom guten Kameraden spielte und nach dem Verklingen der ersten Strophe, während Standarte und Fahne wieder hochgenommen wurden, die Hymnen der Nation aufbrausten und uns an das Ziel gemahnten, zu dessen Erringung auch dieses wertvolle Opfer dargbracht wurde: das freie ewige Deutschland.

kunden zu empfangen. Nach dem gemeinsamen Lied »Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit« und sinnvollen Sprüchen ergriff der Bundesführer das Wort und gab einen kurzen Rückblick auf die Heimkehr des Unterlandes und die dabei zu bewältigenden Aufgaben, die in einer Zeit des größten Ringens vollbracht werden mußten.

Der Bundesführer betonte dabei, daß es nicht so sehr der materielle als ideale Erfolg sei, der die geleistete Arbeit der Einsatzmädel kröne.

Befreiung nicht mehr sah, wird wohl noch das ihm vertraute alte Stadtbild, aber in einem Maße verschönt und verwandelt vorfinden, wie er es bestimmt nicht für möglich gehalten hätte.

Als erste Neuerung wird ihm wohlwollend überraschen, daß das alte, ebenso sprichwörtlich wie berüchtigt gewesene »Katzenkopf«-Pflaster in allen Hauptstraßen modernen Granitkleinstöckeln weichen mußte.

Neben der geschmackvollen Ausgestaltung des Rathaus-Innenen (hier ist das Ständesamt eine Sehenswürdigkeit für sich) wurde vor allem großes Gewicht auf die Neuordnung der verwahrlosten städtischen Betriebe gelegt, wobei besonders die Modernisierung des Schlachthofes, der Freibank mit dem Sterilisator, das eben vollendete Städtische Warmbad hervorzuheben sind.

Das Hauptgewicht der Arbeit lag jedoch auf dem Gebiet des geistigen und seelischen Hineinwachsens der Volksgenossen in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Pettau links, den alten Stadtkern und den übrigen Teil des linken Draufers umfassend, betreut 8327 Volksgenossen in 2251 Haushaltungen, aufgespalten in 7 Zellen mit 53 Blocks.

Ein besonderer Stolz für die Untersteiermark und ihre Aufbauarbeit ist es, auch in der Ortsgruppe Trifail-Süd reges Schaffen für die Bewegung und das Reich aufzeichnen zu können.

mark wirklich aussieht und daß in diesem Land gearbeitet wurde und auch weiterhin gearbeitet wird! Abschließend drückte er den Wunsch aus, daß die Mädel auch in ihrer Heimat vom Unterland erzählen und von dem berichten mögen, was sie hier gesehen und erlebt haben, um damit zu zeigen, daß auch die Untersteiermark auf dem Marsch zum Ziele ist.

Sodann nahm Bundesmädelführerin Traute Lorinser die Verteilung der Urkunden vor und hell und begeistert erklang zum Abschluß der Verabschiedung das Fahnenlied der Hitler-Jugend durch den Festsaal der historischen Burg.

Die Mädel aber, die nun das Gebiet ihres Ernteeinsatzes verlassen, begleiteten die wärmsten Grüße des ganzen Unterlandes.

gen, die vom Amt Volkbildung organisierten Sprachkurse außerordentlich hohe Teilnehmerzahlen.

Innerhalb der politischen Arbeit seien nur die neun zahlreich besuchten Großkundgebungen und 39 politischen Versammlungen erwähnt.

Wo immer es gilt, das Herz sprechen zu lassen, da sind unsere Frauen am Werk und kein an sie gerichteter Appell verhallt ungehört.

Kleiner, dafür aber einheitlicher in ihrer Struktur ist die Ortsgruppe Pettau rechts. Dies erleichtert naturgemäß die Arbeit in ihr, so daß der rührige Ortsgruppenführer mit seinem Mitarbeiterstab seine an die 3000 Volksgenossen zu einer vorbildlichen Gemeinschaft zusammenschweißen konnte.

Das Hauptgewicht der Arbeit lag jedoch auf dem Gebiet des geistigen und seelischen Hineinwachsens der Volksgenossen in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Trifail-Süd, eine rührige Ortsgruppe

Stille, rastlose Arbeit führte zum Erfolg

Ein besonderer Stolz für die Untersteiermark und ihre Aufbauarbeit ist es, auch in der Ortsgruppe Trifail-Süd reges Schaffen für die Bewegung und das Reich aufzeichnen zu können.

Die Ortsgruppe Trifail-Süd besteht aus vier Zellen, 36 Blocks, 1361 Haushalten und ist von 5136 Volksgenossen bewohnt.

Wir verdunkeln im August von 22 bis 4 Uhr

ist vorbildlich. Alle anderen Einrichtungen und Veranstaltungen, seien es aus Sammlungen oder Wehrmannschaftsdienst, Truppenbetreuung, Feiern oder Versammlungen, sind erfolgreich abgelaufen.

Der beiden Ortsgruppen gemeinsame Weihstätte ist der in einem Waldstück über der Stadt wunderbar stimmungsvoll angelegte Heidenhain.

Konnten wir hier auch nur Bruchstücke der so unendlich vielseitigen Aufbauarbeit aufzeigen, so ergeben doch auch diese ein Bild von der rastlosen Tätigkeit, dem unentwegten Einsatzwillen und alle Hindernisse überwindenden Schwung, die Führung und Mitarbeiter dieser beiden Ortsgruppen an den Tag legen;

Promotion. Referendar Erich Diermayr aus Eichtal, wurde an der Karl-Franzens-Universität in Graz, zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert

Trauerung. Der akademische Maler Feldwebel Artur Schönberg aus Duisburg vermählte sich mit der Lehrerin Gertrude Urrag, Tochter des Oberregimentsrates und Schulrates Karl Urrag aus Graz.

60. Geburtstag. Am 14. August feiert Frau Nöburga Huber ihren 60. Geburtstag in Radkersburg.

Zwischen Anhänger und Lastwagen. Der 29jährige Winzer Dominik Wake aus Mellingberg 60 in Marburg half bei Transportarbeiten und kam bei der Arbeit zwischen den Anhänger und Lastwagen.

In der Säge ertrunken. Vor kurzem erkrank in der Säge ein zwölfjähriges Mädchen, indem es seiner Schwester zu Hilfe kommen wollte.

Gemse in Gams zugelassen. In der Dolinschek-Obstbaumanlage in Gams bei Marburg wurde eine einjährige Gemse eingefangen, die dort aus dem Pöbruck zugelassen war.

über der Säge, die Ostgrenze ist die Gemeindegrenze Eichtal, im Westen die Gemeinde Edlingen und im Norden die Ortsgruppe Trifail Ost und West.

Die Ortsgruppenstelle des Steirischen Heimatbundes der Ortsgruppe Trifail-Süd ist vorbildlich. Die Deutsche Jugend leistet gute Arbeit.

Mit der Verleihung der Ortsgruppenfahne am kommenden Sonntag anläßlich der Ortsgruppentage wird diese Arbeit in aller Öffentlichkeit ihre verdiente Anerkennung finden.



Windischfeistritz und die Arbeitsmädchen

Aufnahmen: Picler d. J., Marburg

Wir hören im Rundfunk

Mittwoch, 11. August
Reichsprogramm: 9.30-10: Volklieder und Volkstänze. 14.15-14.45: Beschwungene Weisen des Deutschen Tanz- und Unterhaltungssenders.

Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen. Vom 3. bis 9. August waren in einem Lager in Graz 39 Jungen zusammengefaßt, um ihre Eignung zum Besuch der Adolf-Hitler-Schulen zu überprüfen.

Todesfälle. In Marburg verschied die 6jährige Forstwartstochter Lidia Poschinger aus der Luisengasse 65.

Brand durch Blitzschlag in Kleinpodlog bei Gurkfeld schlug bei einem Gewitter der Blitz in eine Scheune, die sofort Feuer fing.

Ein schwerer Verkehrsunfall im Drautal. Als der 15jährige Hans Sagan aus Wien und ein Kamerad, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, auf einer Radpartie durch Kärnten das Drautal entlang nach Villach fuhren, benützten sie die falsche Straßenseite und fuhren überdies hart nebeneinander, was umso unvorsichtiger war, als die Straße dort viele unübersichtliche Kurven aufweist.

Verpflegungsbetriebe werden der Fachgruppe Gemeinschaftsverpfleger angeschlossen. Im Zuge der Neugliederung der Reichsgruppe Fremdenverkehr werden nunmehr sämtliche Unternehmer und Unternehmungen, die Speise und Getränke an geschlossene Gefolgschaften usw. abliefern, der Fachgruppe Gemeinschaftsverpfleger angeschlossen.

Fensterln mit falschem Ziel. Ein Landwirt aus dem Kreise Birkfeld war fensterln gegangen. Als ihm nicht gleich geöffnet wurde, hob er kurzerhand das Fensterkreuz aus und stieg in die Kammer ein.

Schützt unsern Wald. Wenn wir fern allem Staub durch den Wald gehen, so atmen wir ganz tief und gierig den würzigen Duft. Es ist, als ob die durstigen Lungen nur darauf gewartet hätten, diesen Heilbalsam zu schlürfen.

Gesicherte Selbstversorgung Kroatiens mit Zucker. In dem Bestreben, Kroatien auf dem Gebiet der Zuckerversorgung autark zu machen, ist in diesem Jahre die Anbaufläche für Zuckerrüben erheblich vergrößert worden und dürfte rund 19000 Katastraljoch (1 Katastraljoch gleich 0,57 ha) erreichen.

Effi Briest
Roman von Theodor Fontane
13. Fortsetzung
Innsetten war seiner jungen Frau beim Aussteigen behilflich und ging dann, dieser den Arm reichend, unter freudlichem Gruß an der Dienerschaft vorüber.

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Jedem Gau sein Gauarbeitsamt

Die Untersteiermark ist durch eine Nebenstelle in Marburg in den Arbeitsbereich einbezogen

Die Gauen sind die Bausteine des Reiches. Dieser Gedanke setzt sich immer stärker durch, und auf allen Gebieten werden die Verwaltungsgrenzen nach Möglichkeit denen der Gauen angepaßt, selbst wenn die bisherigen Abweichungen stark traditionell begründet sind.

Gleichzeitig tritt eine andere wichtige Anordnung in Kraft, daß nämlich von jetzt ab grundsätzlich die Personalunion zwischen dem Leiter der bezirklichen Arbeitseinsatzverwaltung und der Reichstreuhänderverwaltung verwirklicht wird.

Da sich die neuen Arbeitsämter nicht von einem Tag zum andern aus dem Boden stampfen lassen — vielfach müssen größere Ämter geteilt oder die Grenzen berichtigt werden — erfolgt die Neueinrichtung jeweils auf besondere Anordnung des Generalbevollmächtigten.



Gauleiter Sauckel hat den einzelnen Leitern der Gauwirtschaftsämter, die dieser Tage zu einer Arbeitstagung zusammengekommen sind, die Aufgabe gestellt, aufs engste mit ihren Gauleitern zusammenzuarbeiten und sie über alles Wichtige auf ihrem Arbeitsgebiet auf dem laufenden zu halten.

sichtigen sind, so muß doch als Grundsatz gelten, daß die Arbeitsverwaltung ihre Anordnungen nur aus einer umfassenden Gesamtschau und unter Berücksichtigung der staatspolitischen und kriegswirtschaftlichen Bedeutung treffen darf.

Das neue deutsch-ungarische Handelsabkommen

Befriedigender Abschluß — Planmäßige Politik seit 1934

Am Samstag wurde in Budapest das deutsch-ungarische Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet. Die Verhandlungen, die entsprechend dem Wirtschaftsjahr, das zwischen Ungarn und Deutschland vom 1. August bis 31. Juli läuft, für gewöhnlich in der 2. Julihälfte abgehalten wurden, mußten in diesem Jahre um einige Zeit verschoben werden; jedoch sind sie zur Zufriedenheit beider Partner verlaufen.

ungarischen Exporteure wesentlich verkürzt werden konnten.

Im Grunde genommen bedeutet die Unterzeichnung des diesjährigen Vertrages auch wieder die selbstverständliche Fortführung der bereits im Jahre 1934 eingeleiteten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn.

den bisherigen Schätzungen so gut ausgefallen, daß z. B. der Überschuss an Weizen höher ist als er je in den Jahren nach 1918 war.

Erdöl in Frankreich. Der landwirtschaftliche Reichtum Frankreichs und die Bodenschätze der französischen Kolonien haben dazu geführt, daß die Möglichkeiten, die der Boden in Frankreich bietet, nicht in ihrem vollen Umfang ausgenutzt wurden.

Erdöl wurde in Frankreich vom Ausland eingeführt. Nach 1940 jedoch, zu einer Zeit, in der alle Hilfsquellen den Sieg der europäischen Sache zur Verfügung gestellt werden mußten, wurde die Raffinerie wieder ausgebaut und zeitig zufriedenstellende Ergebnisse.

Der Stand der italienischen Staatsschulden. Die innere Schuld Italiens betrug Ende März 1943 insgesamt 412014 Millionen Lire, hiervon 255 054 Millionen Lire konsolidiert.

SPORT u. TURNEN

Aufstiegsturnier entschieden

Der am 4. Juli begonnene Aufstiegswettbewerb zur Fußball-Bereichsklasse des Donau-Alpenlandes wurde am Sonntag abgeschlossen. Er endete mit Überraschungen, denn nicht der Kapfenberger SC und Vorwärts 06 Wien machten das Rennen, sondern zwei Außenseiter, LSV Markersdorf und Amateure Steyr, setzten sich durch.

Table with 2 columns: Team and Score. Group A: LSV Markersdorf 4:3, SC Kapfenberg 4:3, Villacher SV 4:1. Group B: Amateure Steyr 4:3, Vorwärts 06 Wien 4:2, FG Salzburg 4:1.

Fußball-Überraschung in Budapest

In einer weiteren Begegnung um den traditionellen St. Stefan-Pokal erlitt der derzeitige ungarische Fußballmeister WMF Csepel eine schwere Niederlage. Der Landesmeister hatte großes Pech; er mußte in der ersten Halbzeit bereits auf einen Spieler wegen Verletzung verzichten und verlor nach der Pause zwei weitere durch Ausschluß. So wurde er von Gamm mit 4:0 (0:0) besiegt.

Neuer Sieg der kroatischen Armeefußballer

Das Rückspiel zwischen den beiden Armeemannschaften von Kroatien und der Slowakei fand vor starkem Besuch in Rosenberg statt. Die Kroaten, denen vor Wochen in Agram ein 2:1-Erfolg gelang, gewannen erneut, diesmal mit 2:0. Eine dritte Begegnung zwischen den beiden Armeemannschaften ist für kommenden Samstag, den 14. August im Preßburger Stadion von SK Bratislava vereinbart worden.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen in Marburg. Folgende Prüfungen für das Reichssportabzeichen finden statt: Mittwoch, den 11. August um 18 Uhr Leichtathletik auf dem Rapidplatz; Samstag, den 14. August um 7 Uhr früh Radfahren, Ecke Triester- und Pettauertstraße.

Kein Probespiel! Das ursprünglich in Aussicht genommene Probespiel der gegen Berlin antretenden Wiener Fußballauswahl wird kaum zustande kommen, da am kommenden Sonntag Wien bekanntlich in Bochum gegen Schalke 04 anzutreten hat und das den Abstieg entscheidende Spiel zwischen Wacker und der Reichsbahn SG auf dem Programm steht.

Zwei Wiener nach Augsburg. Der Sportbereich Donau-Alpenland wird auf den Zwölfkampfmeisterschaften am 4. und 5. September in Augsburg durch Gefr. Karl Bobusch (St. Pölten) und Horst Roether (Wien) vertreten sein.

gelten lassen willst, und dies ist Christel, der wir mittags und abends unser liebliche Wohl anvertrauen, und die zu kochen versteht, das kann ich dir versichern. Und dies hier ist Rollo. Nun, Rollo, wie geht's?

über den Flur fort liefen drei, die Flurdecke in ebenso viele Felder teilende Balken; an dem vordersten hing ein Schiff mit vollen Segeln, hohem Hinterdeck und Kanonenluken, während weiterhin ein riesiger Fisch in der Luft zu schwimmen schien.

Sie nahm ihren Arm aus dem seinigen und hob sich auf die Fußspitzen, um ihm einen herzlichen Kuß zu geben.

mir? Denn eine weitere Wahl gibt es nicht. Eng und klein ist meine Hütte. Sie setzte sich ohne Besinnen auf ein kleines Ecksofa. Heute bleiben wir hier, heute bist du bei mir zu Gast.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE

Heute 16, 18, 30, 20, 45 Uhr Fernruf 2219 LILIA SILVI und AMADEO NAZZARI in einer heiteren Geschichte von der entzückenden Liebe eines salven Mädchens.

Fräulein Frechdachs Für Jugendliche nicht zugelassen!

ESPLANADE

Wo 16, 18, 30, 20, 45 Uhr Sa 13, 45, 16, 18, 30, 20, 45 Uhr

Kohlhiesels Töchter

Ein Tobis-Film mit Hall Finkenwaller, Oskar Bism, Eduard Köck, Sepp Rist, Paul Richter, Brika v. Taubmann und Fritz Kamper. Eine lustige Schwelgelgeschichte voll drastischem Humor und komischen Überraschungen. — Für Jugendliche zugelassen!

Lichtspiele Kadettenschule

Mittwoch, 11. und Donnerstag, 12. August Das ergreifende Schauspiel aus dem Leben einer Stiefmutter:

Aus erster Ehe

Franziska Klaz, Ferd. Marlan, Maria Landrock, Klaus Stek — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli

Sachsenfelderstraße Bis 12. August

Der lustige Witwenball mit Ida Wüst, Paul Henkels, Rudolf Platte, Hans Richter. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Metropo-Lichtspiele Cilli

Bis 12. August

Der Polizeibericht meldet Olga Tschochowa, Hans Niese, Käthe Haack, Johannes Riemann. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspieltheater Gurkfeld

Heute, Mittwoch, 11. August

Fasching

Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit Karin Hardt, Hilde Körber, Lotte Lang, Gusti Wolf, Hans Nielsen u. a. Musik: L. Brühne. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Luttenberg

Mittwoch, 11. und Donnerstag, 12. August

Weißer Flieder

Ein herrlicher Film der Terra mit Hannelore Schroth, Hans Holt, Elga Brink u. a. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ton-Lichtspiele Pettau

Mittwoch 11. und Donnerstag, 12. August — täglich um 16 und 20,30 Uhr

Magda Schneider, Albert Matternstock, Heri Kirchner und Ernst Waldow in dem pikanten, heiteren Gesellschaftsfilmm

Wer küßt Madeleine

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspieltheater Rann

Mittwoch 11. und Donnerstag, 12. August

Männer müssen so sein

Ein Terra-Film mit Hertha Faller, Hans Söhner, Paul Hörbiger u. a. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspiele Sachsenfeld

Mittwoch 11. und Donnerstag, 12. August

Mädchen im Vorzimmer

mit Magda Schneider, Heinz Engelmann, Richard Heußler, Carola Löck, Hans Leibelt und Edith Oss. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspieltheater Trilal

Bis 12. August — die Tobis bringt

Das himmelblaue Abendkleid

mit Elfe Mayerhofer, Albert Matternstock, Ellen Bang, Georg Alexander Käthe Haack, Paula Westermayer, Lotte Werkmeister. — Musik: Willi Engel-Berger. — Spielleitung: Erich Engels. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Filmtheater Tüfler

Mittwoch, 11. und Donnerstag, 12. August — täglich um 16,30 und 9,3 Uhr

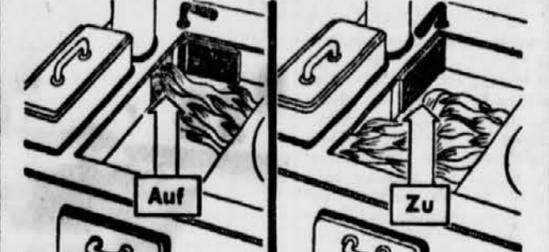
Schloß Hubertus

Für Jugendliche zugelassen!

Hausgehilfin oder Köchin

für Geschäftshaushalt ab sofort od. später gesucht. Zuschriften erbeten unter »Gute Behandlung« an die Verwaltung der »Marburger Zeitung«, 88-6

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



12. Ein Blick „unter“ die Kulissen!

Jeder Kohlenherd hat eine sogenannte Anheizklappe. Oft aber ist an dem Griff der Klappe von oben nicht zu erkennen, ob sie „auf“ oder „zu“ ist. Das ist jedoch sehr wichtig, weil der Herd bei falscher Stellung der Klappe unnötig viel Kohlen frisst. Also heben wir einmal die Herdplatte oder den hinteren Kochlochdeckel ab, um uns die Stellung des Griffes daraufhin anzusehen, wann die Anheizklappe „auf“ und wann sie „zu“ ist. Und dann merken wir uns: beim Anheizen stets „auf“ — beim Weiterheizen stets „zu“! Nur so werden die Kohlen gut ausgenutzt! Verborgene oder vom Feuer angegriffene Klappen aus Blech müssen deshalb auch schleunigst in Ordnung gebracht werden. Dann haben wir „Kohlenklau“ mal wieder ein Schnippen geschlagen!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Aufforderung Auf Befehl des Korpsführers des NSKK haben sich jene NSKK-MÄNNER, die in der Untersteiermark im Einsatz oder beruflich tätig daselbst wohnen und bisher noch nicht erfasst wurden, schriftlich sofort bei der Motorstandarte, Marburg (Drau), Reiserstraße 1, zu melden. Der Führer der Motorstandarte: MULLER, NSKK-Obersturmführer.

Advertisement for Einmach-Lellophan glass jars, featuring an illustration of a woman canning and the text 'Richtig maßnehmen! bei verschieden großen Gläsern'.

Hart und schwer traf uns die unerwartete Nachricht, daß mein lieber Mann Franz Schelesnik Getreiter in einem Gebirgsjäger-Regiment am 17. Juli 1943 an der Ostfront in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenzeuge, für das Vaterland den Heldentod gefunden hat. Pettau, Tüfler, am 9. Juli 1943. Marie Schelesnik geb. Ropitsch, Gattin; Marie, Töchterchen; Alois Schelesnik verw. Ulaga, Mutter; Josef und Antonie Ropitsch, Schwiegereltern, und sämtliche Verwandten. 89

In tiefer, aber stolzer Trauer geben wir Nachricht vom Heldentode unseres Fritz. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront fiel am 19. Juli 1943 im 26. Lebensjahre unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Fritz Hoffmann Feldwebel, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment, ehem. Angehöriger der österr. Legion, Träger des EK II, des Inf.-Sturmabzeichens und der Erinnerungsmedaille an den 13. März 1938. Sein Leben war von frühester Jugend an Kampf für die Größe und Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes und hat durch seinen Heldentod Erfüllung gefunden. Für uns ist und wird sein Kampf und Heldentod Verpflichtung sein. Radkersburg, im August 1943. Franz Hoffmann, Gen.-Bez.-Insp. d. R., und Marie, Eltern; Rudolf, Helene, Gisela Hill geb. Hoffmann, Wilhelm, Heinrich und Maria Hoffmann, Geschwister, im Namen aller übrigen Verwandten. 87

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Kunde, daß unser liebes, einziges Kind Lydia Poschinger am 9. August 1943 nach kurzem, schwerem Leiden für immer von uns genommen wurde. Die Beerdigung findet am 11. August, um 17,15 Uhr, in Drauweiler statt. Marburg/Dr., Thesen, Ferlach, Steyr, 9. August 1943. 260 Die tieftrauernden Eltern.

Von namenlosem Schmerz gebeugt, geben wir die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlicher Ratschluß bestimmt hat, unsere heißgeliebte Tochter Anna Maria nach kurzer Krankheit in ihrem 20. Lebensjahre uns zu entreißen. Wir betten unseren unvergeßlichen Liebling am Mittwoch, den 11. August, um 17,30 Uhr, am Steinfelderfriedhof in Graz im Familiengrabe zur letzten Ruhe. Marburg, den 10. August 1943. Im tiefsten Leid: Anton und Anna Semlitsch, Eltern; Olga, Schwester; Anton, d. Zt im Felde, und Adolf, Brüder, im Namen aller übrigen Verwandten. 262

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet für Stellengesuche 8 Rpf, das fettgedruckte Wort 26 Rpf, für Geld Realitätenverkehr, B.-elwechsel und Heirat 13 Rpf, das fettgedruckte Wort 40 Rpf, für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rpf, das fettgedruckte Wort 30 Rpf. Die Wortpreise gelten bis zu 17 Buchstaben je Wort. Ku-antwortgebühr bei Abholung der Angebote 35 Rpf, bei Zusendung durch Post oder Bote 70 Rpf. Auskunftsgebühr für Anzeigen mit dem Vermerk „Auskunft in der Verwaltung oder Geschäftsstelle“ 20 Rpf. Anzeigenannahmeschluss Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch gültig für Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige 1 RM.

Zu verkaufen

Braver Sommerhut 7 RM, sowie Zeitschriftenromane und schwarzer Marmor für Waschtisch zu verkaufen. Ludwig, Brunnendorf, Felix-Dahn-Gasse 15 236-3

Zu mieten gesucht

Suche sauberes, möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten. Angebote an die Verw. der »M. Z.«, Marburg/Drau, unter »210« 200-8

Zu kaufen gesucht

Leere Kisten kauft laufend Firma Karbeutz, Edm.-Schmid-Gasse 8, Marburg-Drau, Telefon 26-18. 185-4

Funde - Verluste

Von der Tegethoffstraße bis zur Triesterstraße am Samstag von 14—16 Uhr weißen Bubenrock verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Gasthaus Karner, Triesterstraße, Marburg/Drau. 247-13

Stellensuche

Alter, verlässlicher Absolvent der Ackerbauschule sucht ständige Stelle als Ökonom in einem Privat- oder staatlichen Unternehmen. Zuschriften unter »Charakter« an die Geschäftsstelle der »M. Z.« in Cilli. 55-8-5

Offene Stellen

Von Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden. Hausnäherin für Wäscheausbessern gesucht. Anträge unter »Flinke Hausnäherin« an die Verw. der »M. Z.«, Marburg/Drau. 209-6

Braves, nettes Lehrlingmädchen wird sofort aufgenommen. — Wolf, Damenschneiderin, Michalowitz 65, P. Brückl-Rann. 57-8-6

Führer und Vaterland getreu bis in den Tod blieb unser guter Sohn und Bruder Walter Petsche. Kriegsfreiwilliger, M.-G.-Schütze in einer Panzer-Grenadier-Kompanie der Waffen-ff, ff-Rottenführer, Inhaber des Panzerkampfabzeichens in Bronze. Nun ruht er, den wir alle so liebten, fern seiner schönen Heimat an der Straße nach Kallin-Teterwino und läßt uns allein im größten Schmerz zurück. Puschendorf, Skobitz, Rann, Stmk., im August 1943. In tiefer Trauer denken an sein fernes Grab: Seine Eltern, Gustl, Bruder, Poldi, Maria und Ida, Schwestern, sowie alle übrigen Verwandten. 261

Tausche Waschtisch aus Hartholz, mit Marmorplatte und Spiegel, gegen Rundfunkempfänger, elektr. Herd mit 1000 Watt, 220 Volt, gegen Herdrad, elektr. Kocher mit 700 Watt, 220 Volt, gegen Sportkinderwagen, elektr. Wasserkocher, 220 Volt, 1 Liter Inhalt, gegen Aktentasche, Holzkohlen-Bügeleisen gegen Rucksack. Zuschr. an die Verw. der »M. Z.«, Marburg/Drau, u. »Tausch 20«.

Tausche elektrisches Bügeleisen und elektrischen Kocher für tiefen oder Sportkinderwagen gegen Aufzahlung. Kaserngasse 12, Part., Marburg-Drau. 250-14

Reparaturen in Herrenhüten werden fachgemäß und tadellos binnen 14 Tagen fertiggestellt. Hutgeschäft Karl Meisinger, Marburg-Drau, Herrngasse 3. 254-14

Advertisement for Einmachen mit Triko, featuring an illustration of a woman canning and the text 'Einmachen mit Triko'.

Wohnungstausch Marburg-Graz 2 1/2-Zimmerwohnung in Marburg gegen ebensolche oder auch größere in Graz zu tauschen gesucht. Zuschriften unter »222« an die Verwaltung der »Marburger Zeitung«. 263

Advertisement for Krescol, featuring a logo and the text 'Krescol'.

Ingenieur, Konstrukteur, Zeichnungskontrollor, Techniker, Zeichner für interessante konstruktive Arbeiten werden eingestellt. Günstige Entwicklung und rasche Aufstiegsmöglichkeit werden geboten. Ausf. Angeb. sind zu richten unter Kennwort »Zukunft Nr 7614« an die Annoncen-Expedition Weiler & Co., Wien I, Singerstraße 2. 163-7

Advertisement for Parodontose, featuring an illustration of a tooth and the text 'Parodontose'.

Advertisement for Chlorodont, featuring an illustration of a foot and the text 'Chlorodont'.

Werbet für das Deutsche Rote Kreuz!

15. und 16. Oktober Ziehung 1. Klasse der 10. Deutschen Reichslotterie

WESIACK Staatliche Lotterie-Einnahme Marburg-Drau, Herrng. 23 Fernruf 20-97

Der Steirer Robert Gattinger

Ein Maler im feldgrauen Rock

Der Maler Robert Gattinger stand gerade mit einem letzten Blick auf eben geleistete Arbeit, hemdärmelig und auf eine Leiter gestützt, im oberen Stockwerk der Kunsthandlung Karbeutz in der Marburger Herrngasse, wo er die Aquarelle für seine Ausstellung selbst aufgehängt hatte, als wir in vorwitziger Absicht die Treppe heraufkamen. Es war eine angenehme Überraschung, den Künstler, einen noch jungen, sympathischen, mittelgroßen Mann im feldgrauen Rock — d. h. im Augenblick freilich ohne ihn! — auf diese Weise persönlich kennenzulernen. Wir betrachteten gemeinsam seine Bilder, und dann erzählte er ein wenig von sich.

Gattinger ist am 21. März 1902 zu Stainach-Gröden im obersteirischen Ennstal geboren. Sein Vater war Schauspieler, hatte lange Zeit in Mannheim gelebt und dann in Stainach die Postmeisterin geheiratet, die zugleich eine ausgedehnte Bauernwirtschaft besaß und durch deren Einfluß auch er mit den Jahren sesshaft und zum Landwirt wurde. Der Sohn, der so die glückliche Mischung von bäuerlichem und Künstlerblut von seinen nächsten Vorfahren wahrscheinlich zu gleichen Teilen übernommen hat, zeigte schon in der Grundschule seines Geburtsortes eine entschiedene Neigung für das Zeichnen. Später, während er in Eibiswald die Hauptschule besuchte, wurde es ihm immer mehr zur Gewohnheit, daß er sich ganz der Malerei zuwenden würde.

Er begann seine Studien, die er nur bei Grazer Meistern betrieb, bei Privatlehrern bei Professor Damianos. Dann wurde er an der Steiermärkischen Landeskunstschule Schüler von Professor Wegerer und später auch von Professor Silberbauer und Professor Graf Wickenburg. Begeistert und dankbar und mit großer Verehrung spricht Robert Gattinger von seinen Lehrern, und er empfindet die Entwicklung, die er während seiner mehr als zehnjährigen Studienzeit durch das Beispiel und die Hilfe gerade dieser Künstler nehmen konnte, als ein besonderes Glück.

Bei Damianos und Wegerer hatte er zunächst gewissermaßen „sehen“ gelernt, sich bemüht, der Natur nahezukommen. Nun erfuhr er durch Silberbauer, bei dem er vornehmlich Abendakt und Komposition studierte, die Gesetzmäßigkeit des organischen Bildaufbaues; er erkannte die Wichtigkeit der großen Linie, lernte das Wesentliche erfassen und festhalten — kurz: auch bewußt den geschlossenen Ausdruck erreichen, der eines der Hauptmerkmale des echten Kunstwerks ist. Durch Graf Wickenburg endlich, unter dessen Leitung er sich gleichfalls im Akt-

zeichnen und außerdem im Stillleben und im Landschaftsmalen vervollkommnete, erhielt er vor allem tiefere Einsicht in die Farblehre. Das Gesetz, daß die harmonische Ausgewogenheit eines Bildes für jede starke Farbe eine Gegenfarbe fordert und daß es beim formalen Aufbau weniger auf den wirklichen Farbzustand als darauf ankommt, daß der Farbklang, der Rhythmus des Ganzen, gewahrt bleibt, wurde ihm gerade bei diesem Meister subtiler, ausdrucksstärker Farbbezug zur unverwischbaren inneren Selbstverständlichkeit.

An der Lebhaftigkeit, womit der Maler Gattinger, der sonst als Mensch eher herb



Der Maler Robert Gattinger

und verhalten als gesprächig ist, sich über diese Dinge äußert, erkennt man un schwer, wie sehr ihn das Ringen um künstlerische Vollendung, um das Erreichen der philosophischen „Form“, des Idealbildes dessen, was er darstellen will, innerlich beschäftigt. „Lernen, arbeiten“ — er sagt es geradezu mit Feuer — „das möchte ich mein ganzes Leben lang!“. Während seiner Studienjahre und auch noch, da er an der Grazer Fresko-Meisterschule als Schüler und Mitarbeiter von Professor Silberbauer in Graz, Weiz, Murau, St. Martin im Sulmtal und anderswo neue Fresken schaffen und alte restaurieren half, hatte er wirtschaftlich schwer zu kämpfen. Aber er dachte nicht an Verdienen, er bemühte sich nicht, zu verkaufen — es ging ihm lediglich um sein künstlerisches Weiterkommen.

Zweimal hat er in den Jahren 1934 und 1937 größere Studienreisen nach Italien

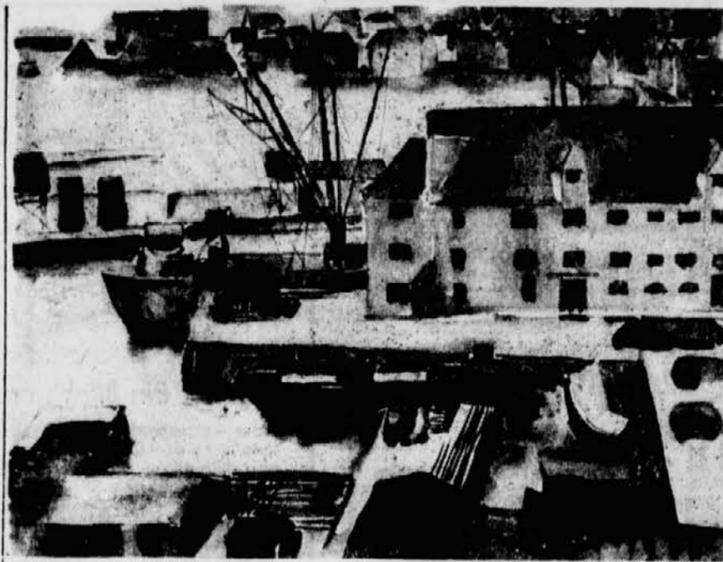
unternommen, die ihn hauptsächlich nach Rom führten, wo er einmal sogar ein ganzes Jahr lang blieb. Es waren echte Mutterreisen: mit dem Fahrrad ging's über die Landstraßen oder auch über idyllischere Nebenpfade, und wo ein schönes Motiv, ein reizvoller Ausblick lockten, da wurde abgestiegen und gemalt. Auf die gleiche Weise hat der Künstler auch später, während er als selbständiger Freskomaler in Graz, Stainach und Reichenberg bei Frohnleiten arbeitete und jedes Fleckchen in der Umgebung der steirischen Hauptstadt als eifriger Landschaftler abgraste, seine kleineren Fahrten in die Wachau, nach Wien, ins Burgenland, nach Kärnten und Tirol gemacht.

Bis Anfang Januar 1941 blieb er in der Fresko-Meisterschule von Professor Silberbauer. Dann wurde er zur Wehrmacht eingezogen, kam zuerst nach Lienz und dann nach Marburg, wo er seither sesshaft und verheiratet ist. Im Oktober 1942 wurde sein Truppendeile, nach einigem Aufenthalt in Ostpreußen, nach Norwegen eingeschifft, und von dort ist er nun zum ersten Male auf Urlaub nach Hause gekommen — mit einer reichen und wirklich wertvollen Ausbeute seiner dienstfreien Stunden, die bunt und farbschön und zu neuem Betrachtetwerden reizend von den Wänden rings um uns leuchtet.

Es sind in der Hauptsache Aquarelle — nur wenige Arbeiten in Tempera, Pastell, Gouache oder Tusche finden sich darunter. Und tatsächlich stellt das Aquarell, neben dem so ganz anders gearteten, stark an die Architektur und eine strenge, lineare Komposition gebundenen Fresko, die bevorzugte Technik des Malers Gattinger dar. Zwar arbeitet er auch mit Tempera, Kasein- und Ölfarben — mit den letzten hauptsächlich in Porträt und Landschaft — aber gerade ihm, den die Natur — die Sonne, das Licht — in ihren wechselnden Farben und Stimmungen zu tiefst beflücht und zur Darstellung reizt, muß ja die lockere, duftige Malweise des Aquarells ganz besonders entsprechen.

Inzwischen haben wir uns wieder von unseren Sesseln in der Ecke erhoben und einen neuen kleinen Rundgang an den Wänden entlang bestanden. Und während wir schweigend den seltsam eindringlichen Gefühlsinhalt dieser farblich und formal so glücklich abgewogenen Arbeiten auf uns wirken lassen — das trübverhangene Grau eines Regentags im Hafen, die kühle Ruhe „Bei der Schleuse“ oder den zartdurchleuchteten Dunst eines „Ausblicks auf den Hafen“ — da wird uns für uns selbst (und auch für andere!) klar: es ist nicht das Richtige über Bilder nur zu reden; man muß sie anschauen.

Dr. Margarete Pirich



Robert Gattinger: Der Hafen von Bergen (Aquarell)

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in München

In der diesjährigen Mitgliederversammlung erstattete der Sekretär der Gesellschaft, Minzlaff, den Jahresbericht, der von einer Fülle kultureller Veranstaltungen der Gesellschaft Kunde gab. Der Rahmen ihrer Tätigkeit hatte sich in den letzten zwei Jahren durch die Betreuung der ins Reich kommenden bulgarischen Gäste und der im Reich zum Einsatz gelangten bulgarischen Arbeitskräfte, für die eine eigene Beratungsstelle geschaffen wurde, erweitert. Ein besonderer Dank der Gesellschaft richtete sich an die Ehrenmitglieder, in erster Linie Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler und Generalkonsul Pfleger. Außerdem wurde den Dienststellen des Reiches und des Staates für ihre tatkräftige Unterstützung der Arbeit der Gesellschaft der Dank ausgesprochen, desgleichen der Deutschen Akademischen Auslandsstelle, dem Akademischen Verein Schipka und den bulgarischen Behörden. Der bisherige Präsident der Gesellschaft, Direktor Repp, wurde wiedergewählt. Er berief in den Vorstand Obergebietsführer Stabsleiter Emil Klein und den bulgarischen Freund der Gesellschaft, Iwanoff, sowie Dr. Mauerer als ihren Vizepräsidenten.

Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Dopsch. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Alfons Dopsch in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Historiker die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dichterbekanntnisse für Peter Rosegger. Zu den von Dichtern aller deutschen Gauen zum hundertsten Geburtstag Peter Roseggers gewidmeten Bekenntnissen für den großen steirischen Volksdichter sind weitere Stimmen mit Hans Friedrich Blunck, Rudolf Hans Barisch, Heinrich Zillich, Hans von Huelsen, Mirko Jelusich, Walter Looschen, Herybert Menzel, Josef Wenter und Erhard Wittek hinzugekommen.

Die Kollektivausstellung Robert Gattingers, die unter dem Titel „Aquarelle aus Norwegen“ in den oberen Räumen der Kunsthandlung Karbeutz, Marburg, Herrngasse, täglich von 8 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr besucht werden kann, ist nur noch bis einschließlich Donnerstag, den 12. August, geöffnet.

Prof. Dr. Martinak ist in Klagenfurt im 84. Lebensjahr gestorben. Der Gelehrte galt als eine Kapazität auf dem Gebiet der pädagogischen Wissenschaften. Er war der erste Inhaber einer pädagogischen Kanzel an einer deutschen Universität, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien und bekleidete auch das Amt des Rektors der Universität Graz.

Der Demeter-Preis, eine für das beste dramatische Werk kroatischer Autoren ausgesetzte Prämie, wurde in diesem Jahre der kroatischen Dichterin Ruza Lucija Petelinova für ihr Drama „Petra“ verliehen.

Der Linzer Maler Robert Angerhofer, Träger des Gaukunstpreises 1941, wurde von der Regierung des Generalgouvernements eingeladen, in die Ostkarpathen zu reisen. Fünf Gemälde, die der Künstler als Frucht seiner Studien dort entworfen hat, wird er in der diesjährigen Krakauer Ausstellung „Deutsche Künstler sehen das Generalgouvernement“ zeigen. Inzwischen ist an Angerhofer eine neuerliche Einladung ergangen, auch in diesem Herbst in die Ostkarpathen zu kommen und dort seine Studien fortzusetzen.

Acht Bewerbungen um den Paracelsus-Preis. Der Oberbürgermeister der Paracelsus-Stadt Villach teilte mit, daß die Einreichungsfrist für die Bewerbungen um den Paracelsus-Preis der Stadt Villach für das Jahr 1943 abgelaufen ist. Von acht Bewerbern sind folgende Arbeiten heringegeben: Julius Ellinger (die reine Funktion stärker als Gott), Gustav Withahn (Kosmos, die Welt und das Leben), Dr. Helmut Michael (Der Wirtschaftszusammenbruch als Wirtschaftsanschauungskrise), Otto Nießner (Das Salzburger Paracelsus-Spiel), Martha Sills-Fuchs (Paracelsus-Lienspiel), Grete Maria von Lascowski (Das Spiel von Paracelsus), Dr. Karl Bittel (Acht Einzelarbeiten), Edmund Bigler (Dem Geiste des von Hohenheim). Die Kuratoriumssitzung findet am 22. Dezember statt. Am Tage darauf ist der Festakt im Paracelsus-Weiheraum des Stadtmuseums und am 24. die Verkündigung des Paracelsus-Preisträgers. Der Preis wurde im Vorjahr an Erwin Guido Kolbenheyer verliehen. Im Rahmen der diesjährigen Paracelsus-Festtage werden Univ. Prof. Dr. Malzacher und Univ. Prof. Dr. Lejeune Vorträge halten.

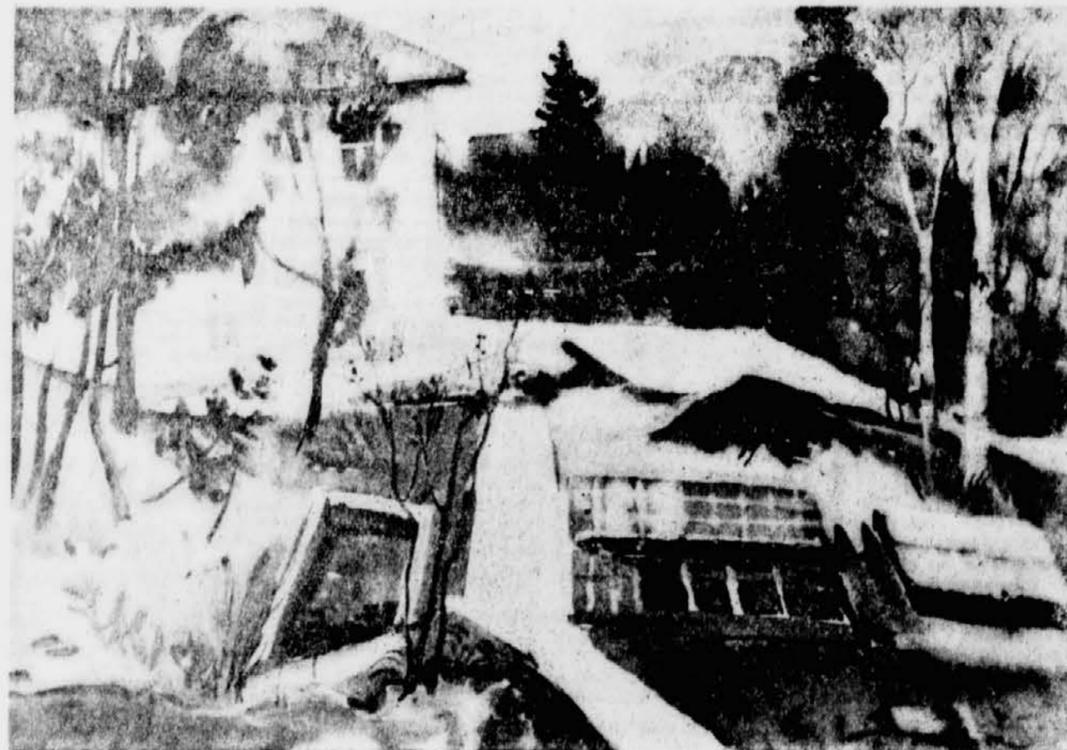
Niemand taugt ohne Freude. Die Stadtbücherei in Wanne-Eickel hat eine erfolgreiche Einrichtung getroffen. Sie veranstaltet, um immer mehr Freunde des guten Buches und des lehrreichen Schrifttums zu gewinnen, laufend kleine Ausstellungen, in denen eine besondere Auswahl Bücher unter passenden Titeln zusammengestellt werden. Zurzeit hat sie eine Buchauswahl getroffen, die wegen ihres heiteren Inhaltes besonderen Anklang bei den Lesern findet. Die Auswahl trägt den Titel „Niemand taugt ohne Freude“.

Das Stuttgarter Schauspielhaus ist jetzt in städtische Regie überführt worden und wird ab 1. X. 1943 die Bezeichnung „Städtisches Schauspielhaus Stuttgart“ tragen.

„Liebe eines großen Mannes“, im Lustspiel Friedrich Kalbfuß, wurde von den Städtischen Bühnen Litzmannstadt und vom Stadttheater Würzburg zur gemeinsamen Uraufführung angenommen.

Dr. Mile Budak, der Außenminister Kroatiens, wurde auf der Jahresversammlung des kroatischen Schriftstellerverbandes, die am 1. August stattgefunden hat, wieder zum Präsidenten des Verbandes gewählt.

„Hans am Karst“ heißt ein neues Bühnenwerk des kroatischen Dichters Mile Budak, das im Kroatischen Staatstheater in Agram mit großem Erfolg zur Uraufführung kam.



Robert Gattinger: Bei meiner Dienststelle (Aquarell)

Aufnahmen: Hribar, Marburg

Vom fröhlichen Erwachen

Von Hans Auer

„Er ist mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden“, sagt der Volksmund zu einem Menschen, der „zwidern“ und griesgrämig durch den Tag geht. Ich weiß nicht, worauf dieses geflügelte Wort zurückzuführen ist, ich habe auch noch nicht aufgepaßt, ob ich mit dem linken Fuß oder dem rechten aus dem Bett gehüpft bin — aber ich weiß, daß der Volksmund mit diesem Satz irgendwie recht hat: Auf den Morgen kommt es an!

Der Tag wird vom Erwachen bestimmt, und wenn es ein fröhliches Erwachen war, so werden Tag und Werk auch fröhlich sein. Vielleicht möchte nun jemand einwenden, es sei in diesen harten Zeiten nicht am Platz, sich mit einer Philosophie des Erwachens abzugeben. Raus aus dem Bett, unterm rohen Rasseln des Weckers, und marsch an die Arbeit! — Diese Leute, die so danken, haben sehr unrecht. Gerade heute müssen wir unser Tagewerk fröhlich beginnen, damit es uns Segen bringe. Jeder weiß, daß Ärger beim Erwachen den ganzen Tag verderben kann. Ein böses, oder auch nur ein unmutiges Wort am Morgen, wirft seinen Schatten oft über den ganzen Tag. Und solche beschatteten Menschen strahlen dann erfahrungsgemäß ihre schlechte Laune auf ihre Umgebung aus und stift-

ten nicht selten wirklichen Schaden. Ist der Herr Chef mit dem „linken Fuß aufgestanden“, steckt er mit seinem „Grant“ das ganze Büro an: der Buchhalter, der sich zuerst frisch und fröhlich zu seinem Folianten gesetzt hatte, findet plötzlich die Haare in der Saldokontisuppe des Herrn Meier, das Telefontrüblein gibt unfreundliche Antworten und verbindet falsch, und der Portier brummt Unverständliches, statt, wie sonst, liebenswürdig den Weg in die gesuchte Abteilung zu weisen. Der „Cranibazillus“ des Chefs hat in einer Viertelstunde den ganzen Betrieb infiziert. Also nicht nur um unserer selbst — auch um unserer lieben Mitmenschen willen, wollen wir von einem fröhlichen Erwachen sprechen!

Es gibt Menschen, die gerade das Erwachen dazu benützen, um über allerlei Unangenehmes nachzudenken. Noch im Bett heften sie ihre Augen starr auf einen Punkt der Decke und befassen sich geradezu liebevoll mit ihren Sorgen. Nicht nur das: sie eifern ihre schwarzseherische Fantasie an, ihnen Ausweitungen dieser Sorgen auszumalen, Ereignisse vorauszusehen, die eintreten könnten; sie werden geradezu zu Dichtern allen Ungemaches. Gesättigt mit düsteren Vorahnungen, erheben sie sich endlich ächzend und stöhnend und betrachten gequält Pinsel und Seifenschale: „Immer dieses elende Rasieren, sicher wird die Klinge stumpf sein, ich werde mich natürlich wieder schneiden!“ Und dabei sehen sie die Sonne nicht, die durch die Jalousienritzen

Ein kleines Lied

Ein kleines Lied, wie geht's nur an, Daß man so lieb es haben kann, Was liegt darin? Erzähle!

Es liegt darin ein wenig Klang, Ein wenig Wohlklang und Gesang Und eine ganze Seele.

Marie von Ebner-Eschenbach

freundlich sickert und hören den Vogel nicht, der draußen am Baum sein munteres Morgenlied pfeift. Finden sie aber nichts „Aktuelles“, um sich in Dürstherheit zu stürzen, dann kramen sie in ihrer Erinnerung nach und schwebeln in Gedanken an böse Stunden, die schon längst vergangen sind. Diese Menschen schreiten dann stumm durch den Tag, mit einem gramen bitteren Lächeln — auch sie stecken an, und man meidet sie.

Sorgen haben wir wohl alle, und auch das Leid ist dicht gesät in unserer Zeit. Deswegen aber steigt noch jeden Morgen die Sonne strahlend hoch, die Taupfropfen sind flüssige Diamanten am Blatt und Grashalm, und erfrischt und jung steht jeden Morgen das Leben wieder auf. Dieses immer neue Lebensgefühl, Freunde! Jetzt im Sommer ist es ja leicht, so eine kurze Andacht vor dem offenen Fenster zu halten. Jetzt kann man auch den Wecker entbehren; sein Gepöle braucht nicht mehr den schönen Morgen zu entweihen, der wie eine

gläserne blaue Wunderkugel aufgestiegen ist. Ein gesunder Mensch erwacht mit den Hühnern, und die gackern jetzt sehr zeitig, wenn der Mond noch im Türkis des Himmels als goldene Brosche steckt.

Ich habe das Glück, daß vor meinem Fenster sich ein Gärtlein breitet. Kein prunkvoller Park, ein schlichtes Gärtlein nur mit Nutzpflanzen, unter denen ein paar Sonnenblumen leuchten. Und jeden Morgen, nach dem Erwachen lehne ich mich auf das Fenstersims und nehme das neue, junge Leben dieses kleinen, grünen Viereckes in mich auf. Was ich mir dabei denke? Nichts, meine Freunde. Aber mit jedem Atemzug strömt eine tiefe Fröhlichkeit in mich ein, die Vögel trällern ihr Lied nur für mich und die glitzernden Krätze der Gräser und einfachen Gartenblumen hat der Tau nur für mich gemacht — sogar die simple Petersilie hat ein perlengesticktes morgendliches Festkleid angezogen. Dann fährt ein Wind durch das liebe Kunterbunt da unten, die Sonnenblumen nicken gewichtig dazu und mit ihren kleinen Schreien, die soviel unbändigen Lebenswillen künden, streichen pfeilschnell die Schwalben durch das goldene Morgenfluten.

„Ja — so höre ich nun schon wieder manchen sagen — jeder hat nicht ein Gärtlein vor dem Fenster! Ich, zum Beispiel, wohne in einem großen Zinshaus, und mir gegenüber sehe ich eine kahle Mauer!“ Nun, mein Lieber, so stelle dir ein paar Blumentöpfe auf das

Fenstersims oder blicke zum Morgenhimmel auf. Den Himmel kannst du aus der kleinsten Luke in der größten Stadt sehen.

„Ja aber — so ein anderer — jeder Morgen ist nicht schön und sonnig. Wie, wenn es regnet?“ Ach, wißt ihr, wie schön ein Regentag auch sein kann? Wie fröhlich auch, wenn du siehst, wie die Erde trinkt, wie die Blätter die kleinen runden Gesellen auffangen, die Tropfen, die aus den Wolken purzeln? Regenrauschen ist Melodie — nur darf man dabei nicht gleich an schlechte Sohlen und nasse Füße denken! Und wenn das Wetter am Morgen noch so schlecht ist — wenn du es richtig siehst und fühlst, vermag es dir trotzdem Fröhlichkeit zu geben. Auf Kleinigkeiten nur mußt du achten, auf winzige Dinge — auf ein Käferlein, das auf der trockenen Fensterleiste krabbelt und bei dir Schutz vor der Nässe sucht, oder auf das muntere Schnuppern eines Hundes, der dir fröhlich schweifwedelnd beim Weggehen an der Straßenecke begegnet, weil er in dir einen Freund vermutet. Gib ihm für sein Vertrauen dankbar ein nettes Wort — und sei auch gegen die Menschen, denen du begegnest nicht weniger aufgeschlossen!

So gibt es noch vieles, woran du dich frühmorgens erfreuen kannst — und wenn dein Herz an den kleinen Dingen fröhlich geworden ist, dann wird es auch den großen des späteren Tages stark begegnen und sie meistern können!